

Ab 2013 hat jedes Kind einen Rechtsanspruch auf Unterricht in Regelschulen, gleich welche Förderung es braucht. Dabei geht Inklusion über den Begriff der Integration hinaus: Die Kinder sollen sich nicht in ein bestehendes System einordnen müssen, sondern das Bildungssystem soll sich auf ihre individuelle Vielfalt einstellen.



Die beiden Veranstaltungen „**Das Haus der inklusiven Schule**“ mit Prof. Dr. Hans Wocken am 12.01.2012 und „**Wie inklusive Bildung gelingen kann!**“ mit Wilfred W. Steinert am 01.03.2012 richten sich an Eltern, Pädagogen/-innen und alle am Thema Interessierte. Weitere Informationen umseitig.

Donnerstag, 12.01.2012, 19.30 Uhr,
Rohrmeisterei

Das Haus der inklusiven Schule

Vortrag und Gespräch mit
Prof. Dr. Hans Wocken,
Sonderschullehrer und
Prof. (emer.) für Lernbehinderten-
pädagogik

„Die ausnahmslose Erfüllung einer voraussetzungslosen Aufnahme aller Kinder – mit und ohne Behinderung - in einer Schule für alle ist eine große Herausforderung, der sich die Inklusion zu stellen hat. Das wird keine leichte Aufgabe sein“ (Hans Wocken). In seinem Vortrag geht der Referent unter der Fragestellung „Von der Integration zur Inklusion“ auf Ziele, Voraussetzungen und die praktische Umsetzung des Menschenrechtes der Inklusion ein. Er spricht u.a. darüber, wie ein inklusives Schulsystem und inklusiver Unterricht aussehen können und welche Anforderungen auf die Pädagogen/-innen zukommen.



ROHRMEISTEREI

Donnerstag, 01.03.2012, 19.30 Uhr,
Rohrmeisterei

Wie inklusive Bildung gelingen kann!

Vortrag und Gespräch mit
Wilfried W. Steinert, Dipl. Soz.Päd.
und von 2002 bis 2010 Leiter der
Waldhofschule Templin
(„Eine Schule für alle“)

„Wie kann es gelingen, ein inklusives Bildungssystem vom Kindergarten bis hin zum Eintritt ins Berufsleben so zu gestalten, das jedes Kind in die Lage versetzt wird, seine Zukunft selbstbewusst optimal zu gestalten“ (Wilfried W. Steinert) Nach Wilfried W. Steinert kann Inklusion der Motor der Schulentwicklung sein, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden: Zum einen muss die vorhandene sonderpädagogische Kompetenz für die allgemeine Schule fruchtbar gemacht werden. Zum anderen muss in einer inklusiv arbeitenden Schule die Frage im Mittelpunkt stehen, wie die Schule jedem Kind gerecht werden kann, also welche Rahmenbedingungen die Schule bei der Aufnahme des Kindes schaffen muss.

Eine Kooperation von:
„dabei - der Arbeitskreis behindert – engagiert – integriert“, „Gemeinsam leben, gemeinsam lernen e.V., Märkischer Kreis/Schwerte“, der Rohrmeisterei und der Volkshochschule.